

Yvonne Michel: Wer rastet, der rostet!

(Interview von Sarah Zajusch)

Seit September 2024 erstrahlt es in einem völlig neuen Glanz: Das Prüfungsbüro des Fachbereichs Physik, nun im Erdgeschoss der frisch sanierten Mainzer Gasse. Hier treffen verzweifelte Studierende auf einen fröhlich die Zunge herausstreckenden Albert Einstein und natürlich auch auf die beiden hilfsbereiten Verwaltungsmitarbeiterinnen Susanne Kastaun und Yvonne Michel. Erstere kümmert sich um die Bachelor-Studiengänge, während Frau Michel den Lehramtlern und Master-Studierenden zugeordnet ist. Jeder Studiengang hat seine eigene Studien- und Prüfungsordnung. Auch die „Kleinen“, wie Frau Michel sie nennt und damit meint sie Physik und Wirtschaft, Physik Grüner Technologien und den neuesten Ableger unter ihnen: Physik und KI. Da muss man schon aus ganz besonderem Holz geschnitzt sein, damit man bei der Menge an feinen aber entscheidenden Unterschieden nicht den Überblick verliert. So wie Yvonne Michel zum Beispiel.



„Sagen wir mal so: Ich bin schon so ein kleiner Erklär-Fuchs.“

Das spiegelt sich unter anderem in ihren ausführlichen E-Mails wider, die sie sich aus selbst verfassten Textbausteinen zusammensetzt, um die Flut an Nachrichten zu bewältigen, die jeden Tag im E-Mail-Postfach des Prüfungsbüros eintrudeln. Ich kann mich in Marvin nicht zur Lehrveranstaltung anmelden. Wieso wird mir die Lehrveranstaltung in Marvin gar nicht erst angezeigt? Ich habe mein TAN verloren, kann ich mich trotzdem zur Prüfung anmelden und falls ja, welche Prüfungsnummer gilt für mich? Auch interessant: Wo in Marvin finde ich eigentlich diese MarSkills-Module, die es seit letztem Jahr gibt und zu denen sowohl Module von anderen Fachbereichen zählen als auch zentrale Angebote wie z.B. das „Marburg-Modul“ oder „Kommunikation in Studium und Beruf“? Doch zu 90% heißt es: Marvin, Marvin, Marvin. Immer öfter fehlen in den Anfragen leider die entscheidenden Infos wie z.B. um welchen Studiengang es eigentlich geht oder wie die genaue Bezeichnung der Lehrveranstaltung lautet. Auch der Name des Absenders kann bisweilen hilfreich sein. Die notwendigen Rückfragen führen dann natürlich zu einem erhöhten Zeitaufwand. Frau Michels Strategie: Ihre Antworten mit zahlreichen Zusatzinformation bespickern. Die wichtigsten Punkte machen ihrer Erfahrung nach unter den Studierenden schnell die Runde, sodass sie nicht alles mehrfach erklären muss. Doch immer häufiger passiert es, dass nach der ersten beantworteten E-Mail eine zweite folgt. Und dann eine dritte.

„Manchmal hab‘ ich das Gefühl, die E-Mail-Funktion artet in einen Chat aus.“

Wenn es zu viel wird, bittet Frau Michel die Studierenden, lieber einen persönlichen Beratungstermin im Prüfungsbüro auszumachen. Dort arbeitet sie nun schon seit Herbst 2008. An der Uni angefangen hatte sie jedoch bereits ein halbes Jahr vorher, nämlich im Prüfungsbüro der Wirtschaftswissenschaften, wenn auch nur befristet. Ihr Schwiegervater war damals noch Lagermitarbeiter an der Physik und machte sie auf die Ausschreibung einer unbefristeten Stelle hier am Fachbereich aufmerksam. Diese wurde damals extra neu geschaffen, um den Mehraufwand durch die wachsende Zahl der Studierenden und der Modularisierung des Lehramtstudiums zu stemmen. Der Grund, warum Yvonne Michel überhaupt einen Job in Marburg gesucht hatte, war wie so oft die Liebe. Die gebürtige Südhessin hatte ursprünglich eine Ausbildung zur Bürokauffrau an der Flughafen Frankfurt Main AG absolviert und danach in den Rechtsabteilungen von verschiedenen Brauereien in Frankfurt gearbeitet, wo sie auch mal Schulden eintreiben und Gerichtsvollzieher beauftragen musste. Doch dann lernte sie ihren Mann kennen, der aus der Marburger Gegend stammt und sie bauten hier ein Haus. Irgendwann wurde die jahrelange Pendelei wegen Frau Michels Rheuma-Erkrankung untragbar. Der Jobwechsel an die Uni brachte noch einen weiteren positiven Aspekt:

„Die Studenten sind freundlicher wie die Gastwirte.“ So freundlich, dass Frau Michel in der Vergangenheit regelmäßig für mehrere Tage Zuhause in der Küche gestanden hat, um kleine Häppchen für die Graduiertenfeiern vorzubereiten und sogar ihren Ehemann oder den Schwiegervater beauftragt hat, mehrere Fuhren davon zur Uni zu fahren (zusätzlich zu den ganzen Tischdecken, Seksgläsern und sonstigem Zeug, das Familie Michel in ihrem Privatkeller gelagert hat, weil im alten Büro dafür kein Platz war). Auch wenn sich Frau Michel gerne darum gekümmert hat, beschreibt sie die Vorbereitungen und die Organisation im Vorfeld als besonders herausfordernd. Vor allem, wenn unvorhergesehene Probleme auftauchten, wie z.B. einmal, als

irgendjemand alle Stehtische im Paketraum versteckt hatte. Mit dem ganzen Stress hat Frau Michel jetzt nichts mehr zu tun, denn von nun an kümmert sich die neue Fachbereichsreferentin Frau Hamers um die Graduiertenfeiern und auch für die Tischdecken und dem restlichen Zubehör gibt es nun genug Platz in der Mainzer Gasse. Aber an Arbeit mangelt es deswegen nicht, im Gegenteil: Obwohl die Zahl der Studierenden sinkt, hat der Arbeitsaufwand seit der Einführung von Marvin stark zugenommen und deshalb haben Yvonne Michel und ihre Kollegin Susanne Kastaun gerade beide ihre Wochenstunden von 20 auf 25 erhöht. Doch noch fühlt sich Frau Michel hier sehr wohl. Den Fachbereich Physik beschreibt sie außerdem als familiär, freundlich und hilfsbereit. Sie freut sich z.B. immer sehr, wenn sie in der Oberstadt unterwegs ist und von Studierenden erkannt und begrüßt wird. Die Eigenschaften „freundlich und hilfsbereit“ treffen auf alle Fälle auch auf Yvonne Michel als Person zu.

„Wir sind ein humaner Fachbereich und machen viel möglich“,

sagt sie selbst, grenzt aber ein – natürlich nur solange es im Rahmen der Studien- und Prüfungsordnung liegt. Sie hat Verständnis für viele Situationen und hilft, wo sie kann, doch manchmal fragt sie sich schon, wie man überhaupt eine E-Mail schreiben kann, wenn man sich aufgrund von fehlendem Internet nicht zur Prüfung anmelden könne, oder warum im November (ursprüngliche Frist zur Prüfungsanmeldung) immer so viele Verwandte unerwartet sterben. Mit Einverständnis der Dozent*innen können auf jeden Fall Ausnahmen insbesondere zu Beginn des Studiums gemacht werden. Um auszuschließen, dass die Studierenden das System ausnutzen, gibt es im Prüfungsbüro eine Wiederholungstäterliste, doch soweit muss man es ja nicht kommen lassen. Kommunikation ist hier das Stichwort. Diese Erfahrung hat auch Frau Michel im letzten Semester wieder gemacht: Im Rahmen der Orientierungswoche haben sie und Frau Kastaun sich im Wintersemester 2024/25 zum ersten Mal den neuen Studis vorgestellt und Fragen beantwortet. Das Ganze artete in einem zweieinhalb stündigen Programm aus, so groß war der Redebedarf auf beiden Seiten. Da scheint wirklich jemand seine Berufung gefunden zu haben! Oder?

„Als Kind wollte ich immer was mit Pferden machen.“

Doch ihre Eltern haben sie schließlich davon überzeugt, lieber einen Beruf zu erlernen, bei dem sie gut verdient, sodass sie sich von dem Gehalt dann ein eigenes Pferd kaufen kann. Leider musste Yvonne Michel krankheitsbedingt das Reiten irgendwann sein lassen, aber ein Pferd hat sie trotzdem noch. Es steht ganz in der Nähe ihres Zuhauses glücklich auf der Weide und genießt seinen Lebensabend. Gerade im Sommer versucht Frau Michel so viel es geht draußen mit ihrem Hund ‚Paddy‘ zu unternehmen, ganz nach ihrem Motto: „Wer rastet, der rostet. Bewegen, auch wenn's weh tut.“ Doch auch im Winter wird ihr nicht langweilig. Sie bezeichnet sich selbst als „kleinen Serien-Junkie“ und „Schnell-Leser“. Ihre Lieblings-Serien Outlander und Navy-CIS hat sie gleich mehrfach gelesen bzw. geschaut. Erst wird der Inhalt eines Buchs nur grob überflogen, damit man weiß, was überhaupt alles passiert. Beim zweiten Mal wird dann jedes Detail mitgenommen. Am liebsten konsumiert Frau Michel ihre Bücher und Serien auf Englisch. Angefangen hat sie damit, als der Master „Functional Materials“ eingeführt wurde und sie bemerkt hatte, dass ihr Schulenglisch stark eingerostet war (weil sie natürlich zu lange gerastet hat). Um auch etwas gegen ihre Hemmungen vor dem Sprechen zu unternehmen, traf sie sich einmal die Woche mit Kolleginnen aus anderen Fachbereichen um für eine Stunde nur Englisch zu reden. Inzwischen finden diese Treffen nur noch unregelmäßig statt, da alle bis auf ihr in Rente sind. Da kann man mal sehen, was die Einführung eines neuen Studiengangs alles so mit sich bringen kann! Als ich Frau Michel fragte, ob sie den Studierenden, die die Newsletter lesen, noch etwas mitteilen möchte, sagt sie:

„Lest Eure Studien- und Prüfungsordnung. Wenigstens einmal.“

Nach kurzem Zögern relativiert sie weiter: „Oder wenigstens einmal angucken. Oder zumindest wissen, wo man sie einsehen/runterladen kann.“ Den Studierenden, die zu einem persönlichen Gespräch vorbeikommen, drückt Frau Michel sogar manchmal ein ausgedrucktes Exemplar in die Hand. Dies zeigt nur wieder: Sie will Probleme dauerhaft gelöst haben und nicht nur provisorisch. Auch wenn das bedeutet, dass sie dem Referat für Zentrale Prüfungsangelegenheiten (ZPA) hinterher telefonieren muss. Und falls es mal ein Problem geben sollte, das Yvonne Michel nicht direkt lösen kann, dann können wir uns sicher sein, dass sie nicht rasten wird, sondern sich reinhängt und notfalls einfach eine neue Sprache lernt oder einen ganztägigen Workshop zum Thema „Wie schreibe ich eine E-Mail?“ veranstalten wird. Danke, Frau Michel, für Ihren Einsatz und dieses Interview!